

ben und hat das Werk mit seinem Zeichen versehen. Bedauerlicherweise sind die übrigen Gemälde unbezeichnet.

Mit diesem Fund Paschkes ist ein anderer Hinweis Dr. Heldmanns zu meinen weiteren Behauptungen zu ergänzen. Er meint in seinem Brief an den Schriftleiter: „Vom 16. bis ins 19. Jhd. war es, wie Sie wissen, üblich, daß Fürsten, benachbarte Fürsten mit Porträts, auch solchen von Familienangehörigen und Vorfahren beschenkten . . . So kam es zu den vielen bis heute erhaltenen Fürstenporträts auch in Schlössern von Häusern, die nicht mit den Dargestellten verwandt waren. Auf diesem Weg werden wohl die besprochenen Porträts von Coburg über den Bamberger Hof nach Forchheim (als bischöfliches Schloß) gekommen sein“. Hier handelt es sich aber um eine ausgesprochene Sammelbestellung von Bildern zum Schmuck der kahlen Wände im an sich kärglich möblierten Schloß zu Forchheim. Und zum andern: Die Beziehungen des „Bischofs“ – er war ja nur Subdiakon – also auf jeden Fall nur weltlicher Herrscher – zu Herzog Johann Casimir von Sachsen-Coburg waren sehr eng, was wohl mit der großen Neigung Gebstsattels zusammenhang, auch in seinem Gebiet die Reformation einzuführen (siehe Kist: Fürst- und Erzbistum Bamberg, Bamberg 1958). Dort wird auch auf diese engen Beziehungen hingewiesen. Hier darf ich nochmals einen Paschkefund zitieren: *1606, 15. 9. bis 20. 9. reise Johann Philipp von Gebssattel mit 195 personen und 180 personen zur jagd mit dem kurfürsten und herzog Christian von Sachsen, seinem bruder Johann Georg und anderen herzögen, fürsten und grafen mit 614 pferden.*

Nochmals allerbesten Dank allen Rätsellösern und dem Schriftleiter für das Entgegenkommen.

Ernte

*Wer ein Leben lang
gesammelt und gesät,
muß am Ende
wohl noch Ernte feiern.*

*Keinesfalls
ist es zu spät
sich der reisen Früchte
zu erfreuen.*

*Wenn die Abendglocken rufen,
ist es Zeit zum Feierabend:
Schwer die Kästen,
Voll die Speicher!*

*Teilet aus
von Eurer Habe!
Vom Erfolge Eures Fleißes
sich der Freunde Runde labe.*

*Ist die Uhr dann abgelaufen,
und das Räderwerk steht still,
Herr, dann bin ich einverstanden,
weil Dein guter Rat es will.*

Dominikus Kremer, 17. 6. 71